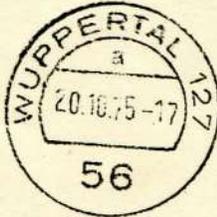


Poststelle I 56 Wuppertal 127
Vohwinkel, Erntegrund 33
Tel. 0202 / 744684

Daten	Poststelle	Anschrift	Stempel	R-Zettel
15.12.1954 bis 00.00.1962	Poststelle II () Wuppertal-Vohwinkel 1B	Erntegrund 33		
00.00.1962 bis 31.03.1969	Poststelle II 56 Wuppertal-Vohwinkel 1B	Erntegrund 33		
01.04.1969 bis 31.08.1971	Poststelle I 56 Wuppertal-Vohwinkel 3	Erntegrund 33	a	-
01.09.1971 bis 05.02.1978	Poststelle I 56 Wuppertal 127	Erntegrund 33	a	-
06.02.1978 bis 22.02.1978	(geschlossen)			
23.02.1978 bis 30.04.1991	Poststelle I 56 Wuppertal 127	Erntegrund 33	a	-



Tagesstempel sauber und deutlich hierunter abdrucken



WZ Freitag, 3. Februar 1978

Vom 6. bis 22. Februar bleibt das Postamt 127, Erntegrund 33, aus betrieblichen Gründen geschlossen. Während dieser Zeit bittet die Post ihre Kunden die nächstgelegenen Postämter zu benutzen. So zum Beispiel das Postamt 101, Döringstraße 4, Postamt 14, Am Sonnenbrunnen 18 und Postamt 11, Bahnstraße 18.

**Postamt
zwei
Wochen
zu**



Einschreiben!

Herrn
Marc Mondorf
Alb.-Schweitzer-Str.17
5600 Wuppertal 1

„Lore“ in der Lüntenbeck macht den Schalfer dicht

Poststelle zwischen Küche und Wohnzimmer ist bald Vergangenheit

Erntegrund 33 in der Lüntenbeck. Ein weißgetünchtes Haus, im Vorgarten ein leuchtend gelber Briefkasten, ein vom Zahn der Zeit kräftig angenagter Postadler auf Blech an der Hintertür. Hier ist die Heimat einer der kleinsten Poststellen im Tal. Ein Hauch von Nostalgie weht im Schalferaum über die wenigen Quadratmeter zwischen Küche und

Wohnzimmer. Die gute Stube ist bis in die letzte Ecke angefüllt mit Waagen, Briefmarkenordnern, Stempeln, Postkarten, Formularen. Dieser vertraute Anblick wird für die Lüntenbecker ab morgen der Vergangenheit angehören, denn Eleonore Turek, Posthalterin seit 1969, sitzt heute zum letzten Mal an ihrem Schreibtisch.

Wenn die Tür sich um 17 Uhr hinter der Kundschaft aus der Nachbarschaft endgültig schließt und die bronzefarbene Glocke an der Klinke verstummt, wird hier das EZimmer von Familie Turek Einzug halten.

„Lore“, wie sie manche Lüntenbecker vertraut nennen, hat den Postbetrieb bereits von ihren Eltern übernommen. Sohn Manfred, dritte Generation im Dienst der Deutschen Bundespost, ist am Mini-Schalfer großgeworden.

„Zehn zu einer Mark“ oder Fahrkarten für Bus und Schwebbahn verlangen die Kunden. In den Vorweihnachtswochen gaben die Lüntenbecker stets bei Tureks ihre Päckchen auf, die sich an manchem Tag bis in die Küche des Hauses stapelten. Die Senioren ließen sich allmonatlich ihre Rente auszahlen. Und Zeit für ein Pläuschchen war immer. Das Neueste aus dem Stadtteil inklusive.

Nur einmal, Rosenmontag 1977, wurde der familiäre Poststellen-Alltag jäh unterbrochen: Überfall am Erntegrund. „Geld raus!“ verlangte damals ein Mann mit vorgehaltener Pistole. Mit 1700 Mark Beute zog er ab. Auf das Silbergeld verzichtete



Eleonore Turek sitzt heute zum letzten Mal am Schalfer ihrer Poststelle.
WZ-Foto: Kurt Keil

der Täter, weil die Großmutter aus dem Wohnzimmer herüberkam, den Schalferaum betrat und den Räuber sichtlich irritierte.

In den letzten Jahren ist es ruhig geworden in der Poststelle. „Seitdem auch das Lebensmittelgeschäft schloß, ist in der Lüntenbeck nicht mehr

viel los“, bedauert Eleonore Turek. Daher wird es in der Poststelle keinen Nachfolger für die Rentnerin geben. Ein wenig Wehmut schwingt mit beim Abschied: „Nach all den Jahren werde ich die Arbeit bestimmt vermissen. Aber einmal muß ja wohl Schluß sein.“

Cornelia Breuer

WZ, 30.04.91